Die „kleinen Leiden“ im Mittelbalcon unseres Neuen Stadttheaters.

Wer sich darüber freut, daß die Leipziger Theaterlust nicht selten die weiten Räume unseres neuen Hauses selbst bis zum letzten Platz des Mittelbalcons füllt, wird es nicht unbillig finden, wenn einige Wünsche hier ausgesprochen werden, die darauf hinzielen sollen, den Aufenthalt namentlich im Mittelbalcon **während der Vorstellungen** weniger unangenehm zu machen, als er es jetzt in doppelter Beziehung ist.

Die eine dieser Beziehungen ist eine bauliche, und zwar wiederum eine doppelte. Der Umstand nämlich, daß der Raum des Mittelbalcons unmittelbar mit dem Foyer zusammenhängt, verursacht bei jedem Thüröffnen einen scharfen Luftzug, der alle in der Nähe der beiden Eingänge Sitzenden, ja bis zum vierten und sechsten Platze hinein, stets empfindlich und leicht um so nachtheiliger trifft, je stärker die Wärme gerade in diesem tiefen Raum mit seiner niedern Decke bereits geworden ist — und das ist die ebenso leidige andere Beziehung. Die ungenügende Ventilation des Hauses ist schon oft beklagt worden, sie stiftet aber wohl nirgends im Theaterraum so leicht Unheil wie gerade im Mittelbalcon, und sicherlich haben die am Halse weniger als die Männer geschützten Frauen den Theatergenuß dort schon mit manchem heftigen Zahnweh zu büßen gehabt.

Dennoch wäre, wenn auch nicht den Mängeln der Ventilation, so doch der Wirkung des scharfen Luftzugs abzuhelfen. Man brauchte nicht etwa das geschmackvolle Foyer durch einen Vorbau an den Thüren des Mittelbalcons zu verunzieren; es würde genügen, im Innern desselben starke Vorhänge (sog. doppelte Portièren) anzubringen, und zwar in einer Entfernung von den Thüren, daß diese wieder geschlossen sein könnten, ehe der Vorhang zum Eintritt in den Mittelbalconraum erhoben würde. Damit würde man sogar den doppelten Vortheil erzielen, nicht blos den directen Luftzug, sondern auch das oft störende Geräusch bei der häufigen Thüröffnung während der Vorstellung zu mildern oder ganz abzuhalten.

Die zweite der oben angedeuteten Beziehungen führt uns zu „einem hochverehrten Publicum“ selbst. Der alte gute Spruch: „Pünctlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“ scheint von vielen Theaterbesuchern falsch aufgefaßt zu werden, indem sie diese Höflichkeit den Königen allein überlassen. Wir wollen uns nicht bis zu der Vermuthung versteigen, daß das Gegentheil, regelmäßiges Zuspätkommen, als eine berechtigte Eigenthümlichkeit der vornehmen Stände gelten könnte. Für die Folgen der Gewohnheit, sich weder um die Uhr noch um das übrige Publicum zu bekümmern, ist Das einerlei. Jeder Besucher des Mittelbalcons hat, besonders auf den drei bis vier hinteren Sitzreihen, die Erfahrung gemacht, daß die erste Scene jeder Vorstellung oder bei Opern ein großer Theil der Ouvertüre für ihn so gut wie verloren ist. Das ist eine der Erfahrungen, die durch ihre tägliche Wiederkehr durchaus nicht an Bitterkeit verliert, sondern den Menschen immer ärgerlicher machen kann. Am schlimmsten ist es beim Conversationsstück, für dessen kunstgebotene Vortragsweise das Haus ohnedieß zu groß sein mag, oder wenn gar ein Prolog das Unglück hat, ohne ein vorausgehendes Musikstück vorgetragen zu werden. Es klingelt, wir sitzen mit gespannter Aufmerksamkeit da, freilich nicht ohne Besorgniß die leeren Plätze vor uns übersehend. Und richtig — kaum ist der Vorhang in die Höhe und wir haben die ersten Worte von der Bühne erlauscht, da zählt ein kalter Luftstrom uns in den Nacken, Geräusch an der Thür, alle Köpfe wenden sich mit durchaus nicht freundlich grüßenden Blicken nach der Richtung hin, aus welcher die Störung kommt, und herein rauscht es und knarrt es — oft in langem Zuge. Nun könnte man der Ansicht sein, daß das Vordrängen auf den eigenen Platz sich bis zu einem passenden Ruhepuncte des Bühnenvortrags verzögern ließe; — aber, da sind wir freilich sehr naiv! Nein! Vorwärts geht es, mitten durch, stolz zum Ziel! Sollten Freunde und Bekannte solcher Spätlinge in der Nähe sein, so gebietet es der Anstand, noch vor oder gleich nach dem Niedersetzen auch sie zu begrüßen, und dann erst, wenn Handschuhe, Lorgnette, Taschentuch geordnet sind, kann auch unsere Aufmerksamkeit sich der Bühne wieder zuwenden. Wir lauschen, wir suchen das Verlorene zu ergänzen, uns in den Zusammenhang zurecht zu finden, und vielleicht wäre uns Dies gelungen, — aber ein neuer Luftstrom, neue schon mürrischere Wendung aller Köpfe, neues Rauschen und Knarren, — und Das hat noch lange kein Ende, nur daß die Späterkommenden den Vortheil genießen, daß vor ihnen oft ganze Reihen sich erheben müssen, bis sie ihren Sitz eingenommen haben.

Zwei schöne neue Moden machen im Theater sich ganz besonders bemerklich: die so außerordentlich kräftig knarrenden Stiefelsohlen der Männer und die hohe Haarfrisur der Damen. Da Ohr und Auge die Hauptsinne für den Theatergenuß sind, so kann jenen beiden Moden eine hervorragende Bedeutung während der Vorstellung nicht entgehen. Freilich giebt es da wieder Leute, welche meinen, der hohe Haarbügel, oder -berg, mit dem Gebüsch auf der Spitze, eigne sich besser zum Paradiren auf den Promenaden, und ein Witzling hat sogar die keck: Ansicht verbreitet, es sei wünschenswerth, daß jeder haarthurmgekrönten Dame ein Singverein vorherwandle, um sie mit dem herrlichen Lied zu begleiten: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch dort oben!“ Für das Theater aber halten Viele diese Haarmode nicht geeignet und auch die knarrenden Stiefel nur so lange, als deren Inhaber sitzen. Indeß sind das wohl nur Leute, die so Etwas nicht verstehen.

Jedenfalls sind wir auf unserem Platze froh, wenn wir Luftzug, Rauschen und Knarren endlich überstanden haben und uns zwischen den gardinengeschmückten Mittelbalconsäulen und den hochragenden Haarthürmen ein Durchblick bis zur Bühne frei bleibt. Der Wunsch, daß recht bald falsche Haare vom durchsichtigsten Glas erfunden werden möchten, wird nur innerlich gethan und hilft wahrscheinlich auch nichts. Wir sind froh endlich des ruhigen Genusses des uns auf der Bühne Gebotenen sicher zu sein. Freilich wiederholt sich die eben geschilderte Reihe der kleinen Leiden mit jedem neuen Acte, denn namentlich nach einer sog. großen Pause kann man doch nicht Jedermann zumuthen, gleich nach dem Klingelsignal sich vom Büffet und einer eben angesponnenen Unterhaltung zu trennen. Aber die Störungen schleppen sich wenigstens nicht so lange fort wie am Anfang, nur daß es jetzt mehr zu verrückende oder umzuwerfende Fußschemelchen für den Spätling giebt als vorher. Die geflüsterten Bemerkungen der darüber Unwilligen werden allerdings auch immer ungewählter.

Endlich ist der letzte Act des Abends erreicht, und wir hoffen das Stück nun ruhig und ungestört bis zu Ende zu genießen. Ja, Prostmahlzeit! Kaum ist der Schluß unzweifelhaft abzusehen, so erheben sich Einzelne und Paare und röchigen mit einer, einer besseren Sache würdigen Rücksichtslosigkeit die Bleibenden, ihnen Platz zum Durch- und Abmarsch zu machen, — und so wird denn das Ende genau wie der Anfang war! Wahrlich, wenn der Faden der deutschen Geduld ein noch so dicker Strick wäre, da muß er endlich reißen, und so haben wir's denn schon manchmal erlebt, daß der Zorn manches Wort ausstieß, das, kaum hinaus, schon bedauert wurde. Aber wer und was ist Schuld daran?

Wir sehen, den schlimmsten der hier beklagten „kleinen Leiden“ hilft schon Zweierlei ab: man wünsche recht allgemein dem Mittelbalcon die fehlenden Portièren und dem Publicum „die Höflichkeit der Könige“! Wird Das uns gewährt, so mögen immerhin die Moden spielen; sie wechseln ja; und dann wird sich Niemand mehr freuen als

ein Alter,
der sich darüber ärgert, auch schon einmal grob gewesen zu sein.

---

§ Zu den Aenderungen auf publicistischem Gebiet, welche das Aufhören der Stempelsteuer zu Wege gebracht hat, gehört auch das tägliche Erscheinen der Berliner „Tribüne“. Man könnte fragen, ob ein vom Publicum mit so großer Gunst aufgenommenes Blatt nicht jede Aenderung von sich weisen und es bei seinem wöchentlich dreimaligen Erscheinen hätte belassen sollen. Der Verleger hat ein solches Bedenken überwinden zu müssen geglaubt, und wie jetzt schon viele Stimmen aus dem Publicum bekunden, mit vollem Recht. In unseren Tagen der welthistorischen Entwickelung wo ein Ereigniß das andere drängt, genügte die bisherige Erscheinungsweise nicht mehr, um alle Phasen des öffentlichen Lebens schnell zu erfassen und dem Leser vorzuführen.

Die „Tribüne“ wird sicherlich auch fernerhin den Kern und das Wesen Desjenigen bewahren, was ihr bisher einen so günstigen Erfolg gesichert hat. Ihre Originalität und Eigenartigkeit in der Behandlung des Stoffs werden bleiben, doch wird sie diesen Stoff noch mannichfaltiger und reichhaltiger zu gestalten wissen. Der Leser wird die großen Ereignisse des Tages übersichtlich und anziehend dargestellt und mit kurzen und kräftigen Strichen die politische Lage gezeichnet finden; zugleich wird die „Tribüne“ fortfahren, ein reiches Material für die Unterhaltung zu bieten; sie wird das Residenzleben in allen Nuancen widerspiegeln, sie wird ein vollständiges Bild der Localereignisse bieten, sie wird ihre warnende Stimme gegen die Ausbeutung des Publicums, sei es an der Börse oder anderswo, erheben, das Feld des Romans und Feuilletons wird stets aufs beste vertreten sein.

Die „Berliner-Wespen“, anerkannt eines der besten Witzblätter, werden wie bisher mit der „Tribüne“ in Verbindung bleiben, und so greift man gewiß nicht fehl, wenn man dem Blatte auch in seiner jetzigen Erscheinungsweise und namentlich bei dem billigen Preis von 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich für beide Blätter (Tribüne und Wespen) das günstigste Prognostikon stellt. Die „Tribüne“ wird einer freundlichen Aufnahme sicher und ein um so mehr willkommener Gast sein, wenn sie jetzt sechs Mal in der Woche an die Thüren ihrer Leser klopft.

Bade-Costumes
sind wieder in grosser Auswahl vorräthig u. empfiehlt
H. Zander,
Peterstrasse 7.

Das größte Lager fertiger
Zöpfe, Chignons etc.
findet man in **Hohmann's Hof, Neumarkt 8,** bei **Adolf Heinrich.** Auch werden daselbst alle nur vorkommenden **Haararbeiten,** von dazu gegebenen **Haaren,** schnell, geschmackvoll und dauerhaft angefertigt.

Die neu errichtete Anstalt
für Versilberung von Spiegelglas, Glasschleiferei und Glasdecoration,
Geschäftslocal: Pfaffendorfer Straße 21, Hofgebäude
empfiehlt
Joseph Epp.

Wäschefabrikation und Lohnnäherei jeder Art:
Ferd. Krautze, Reichsstr. 48 u. Plauen'scher Hof 9.

G. A. W. Mayer's
Weisser Brust-Syrup,
in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 8 Ngr. ist nur echt in stets frischer Qualität zu haben im Magazin von
Theodor Pätzmann,
Ecke vom Neumarkt u. Schillerstraße.

Gebrüder Hennigke,
Hutfabrik — Grimma'sche Strasse.

A. Flaskämper. Universitätsstr. 2.
Lager von Geschäfts-Büchern eigner Fabrik. Buchdruckerei, Buchbinderei, Liniir-, Perforir- und Paginir-Anstalt, für alle industriellen Zwecke. Elegante und solide Arbeit bei billigster Preisstellung.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.
„Revalescière Du Barry von London.“

Allen Leidenden Gesundheit durch die vorzügliche Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 73,928.
Waldegg, Steiermark, 3. April 1872.

Durch Ihre Revalescière, die ich — 56 Jahre alter Mann — zwei Jahre ununterbrochen genossen habe, bin ich von meinem zehnjährigen Leiden: Lähmung an Händen und Füßen, beinahe vollkommen hergestellt und gehe wieder, wie in den besten Zeiten, meiner Beschäftigung nach. Für diese mir erwiesene große Wohlthat spreche ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank aus.
Br. Sigmo.

Certificat Nr. 73,268.
Trapani, Sicilien, 13. April 1870.

Meine Frau, ein Opfer von schrecklichen nervösen und biliösen Leiden, mit furchtbarer Geschwulst des ganzen Körpers, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Hypochondriasis im höchsten Grade, war von den Aerzten als verloren angesehen, als ich mich entschloß, meine Zuflucht zu Du Barry's unbezahlbarer Revalescière zu nehmen. Dieses köstliche Mittel hat, zum Erstaunen aller Freunde, in kurzer Zeit jene furchtbaren Leiden beseitigt und meine Frau so völlig hergestellt, daß, obgleich 49 Jahre alt, sie thätigen Antheil an Tanzvergnügungen nehmen kann. Ich mache Ihnen diese Mittheilung pflichtgemäß im Interesse aller ähnlich Leidenden und mit innigstem Danke.
Atanasio Barbera.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée: im Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.

Leipzig: Theodor Pätzmann, Hoflieferant, **Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apotheke.**

Tageskalender.

Reichs-Telegraphen-Station: Kleine Fleischergasse 5, Vetter's Hof, 1. Etage. Ununterbrochen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 2–4 Uhr.
Volksbibliothek (Brühl Nr. 41, Stadt Warschau, 1 Treppe) 7—9 Uhr Abends.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — **Effecten-Lombardgeschäft** 1 Treppe hoch. **Filiale für Einlagen:** Marien-Apotheke, Ecke der Schützenstraße; Droguen-Geschäft Windmühlenstraße Nr. 50; Linden-Apotheke, Weststraße Nr. 17a.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auctionen nur bis 2 Uhr.

In dieser Woche verfallen die vom 15. bis 21. Septbr. 1873 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Miterrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Waageplatze, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

Feuermeldestellen: Centralstelle in der Wache des Rathhauses; I. Feuerwache, Naschmarkt im Stockhause; IV. Feuerwache, Magazingasse 1; V. Feuerwache, Schletterstraße 15, in der V. Bürgerschule; VI. Feuerwache, Hospitalstraße 2b, im alten Johannishospitale; VII. Feuerwache, Fleischerplatz 8; VIII. Feuerwache, Brühl 43, in der Georgenhalle; I. Bezirks-Polizeiwache, Grimma'scher Steinweg 46; im alten Johannishospitale; II. Bezirks-Polizeiwache, Windmühlenstraße 1; III. Bezirks-Polizeiwache, Frankfurter Straße 47; V. Bezirks-Polizeiwache, Ulrichsgasse 37, Ecke der Nürnberger Straße; VII. Bezirks-Polizeiwache, Lindner Straße 14, im Thorhause; Neues Theater an der Goethestraße; Gasanstalt, an der Eutritzscher Straße; Krankenhaus zu St. Jacob, Waisenhausstraße 23; Neues Johannishospital, Hospitalstraße 4b; Zeitzer Thorhaus, Zeitzer Straße 28; Dresdner Thorhaus, Dresdner Straße 32; Blüthner'sche Hof-Pianofortefabrik, Weststraße 26; Steib'scher Zimmerplatz, Waldstraße 12 und Fregestraße 7; Reichel's Garten im Mittelgebäude, Dorotheenstraße 6–8, im Durchgange; Grundstück des Erbländischen Ritterschaftlichen Credit-Vereins, Gerberstraße 2; Marien-Apotheke, Georgenstraße 30, Ecke der Schützenstraße.

Städtische Anstalt für Arbeits- und Dienst-Nachweisung, Universitätsstraße Nr. 9 (Gewandhaus 1 Tr.) werktäglich eröffnet vom April bis September Vormittags von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 13, 5 Ngr. für Kost und Nachtquartier.

Herberge zur Heimath, Nürnberger Straße 12, Nachtquartier 2—5 Ngr., Mittagstisch 4 Ngr.

Stadtbad im alten Jacobshospital in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet v. 10—4 Uhr unentgeltlich.

Del **Vecchio's Kunstausstellung,** Markt, Kaufhalle, 9—5 Uhr.

Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Thomaskirchhof Nr. 20 (alte Post), 1. Etage; geöffnet Sonntags von 10—12, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr.

Museum für Völkerkunde, Grimm. Steinw. 46, 2 Tr. Sonntags, Dienstags u. Donnerstags früh v. 11—1 Uhr.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Schützenhaus mit Trianongarten (dem Publ. täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Entrée 5 Ngr.

C. A. Klemm's Musikalien-, Instrumenten- u. Saiten-Handlung, Piano-Magazin u. Leihanstalt für Musik (Musikalien u. Pianos). Neumarkt 14. Hohe Lilie.

P. Pabst's Musikalienhandlung u. Leihanstalt für Musik. Neumarkt 13. Vollst. Lager d. Edition Peters.

H. A. Meltzer, Lehrer der Naturheilkunde, Sternwartenstrasse Nr. 15, I.
Berathung in allen Krankheitsfällen.

Moltke's Hörsaal für Sprach- u. Musik-Unterricht, Vorlesungen etc., Nordstr. 25, II. Prospect gratis.

Zahnarzt Schwarze, Gr. Windmühlenstr. 27, Sprechstunden von 8—12 und 2—4 Uhr.

Bernhard Freyer
39 Neumarkt Annoncen-Bureau Neumarkt 39

Ein- u. *Verkauf* von Uhren, Gold, Silber, Diamanten, Schmucksachen, Antiquitäten etc. bei *F. F. Jost,* Grimma'scher Steinweg 4, 1 Treppe, nahe der Post.

Chinesische Theehandlung
von **Kretschmann & Gretschel,** Katharinenstr. 18.

Antiquitäten, Münzen, Juwelen u. Kunstsachen, Ein- u. Verkauf bei **Zschiesche & Köder,** Königsstr. 25.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager und engl. Ledertreibriemen bei
18. Schützenstr. **Gustav Krieg.**

Gummi-Waaren-Bazar.
5. Peterstrasse 5.

Grösstes Wiener Schuh- u. Stiefel-Lager von **Heinr. Peters,** Grimma'scher Steinweg 5, neben der Post.

Fasen, Figuren, Majolica, Decorationen empfiehlt in stets reicher Auswahl
Paul Kretschmann, Markt 17.

Grosses Sortiment von Regulirröfen bei **Hermann Lingke,** Ritterstrasse Nr. 5.

Maculatur- und Pappen-Lager von **J. H. Wagner,** Nürnberger Straße 61.

Schützenhaus. Täglich **Abend-Concert** mit **Vorstellungen** und **Illumination.**

Neues Theater. (136. Abonnem.-Vorstellung.)

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von Bial.

(Regie: Herr Seibel.)

Personen:

Bernickow, Stadtrichter	Herr Klein I.
Natalie, dessen Frau	Fr. Bethmann.
Marie, } deren Töchter	Frl. Gottschalk.
Anna, }	Frl. Ernest.
Emma, }	Frl. Räder.
Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister	Herr Engelhardt.
Clara, } seine Kinder	Frl. Birnbaum.
Leopold, Referendarius }	Herr Trotz.
Mehlmeier	Herr Link.
Minna, Dienstmädchen in Weigelt's Hause	Frl. Schemdler.
Rudolf Starke, Werkführer bei Weigelt	Herr Tich.
Hempel, } Gesellen	Herr Ludwig I.
Gerejow, }	Herr Horn.
Lipsky, }	Herr Sellmer II.
Wilhelm, Lehrjunge	Frl. Keppert.
Gottlieb, } Knaben	Paul Langner.
Carl, }	Friedrich Lindber.
Krümel, Unterofficier	Herr Ulbrich.
Schwalbach, Kaufmann	Herr Hänseler.
Mielisch	Herr Hancke.
Herr Schmidt	Herr Schlick.
Erster } Kellner	Herr Langner.
Zweiter }	Herr Hoffeld.
Erster } Lieferant	Herr Ellinger.
Zweiter }	Herr Klein II.
Eine Wäscherin	Fr. Kuntsch.

Hausbewohner. Schuhmachergesellen. Gäste. Kellner etc.

Ort der Handlung: Berlin.

Zwischen dem ersten und zweiten Acte liegt ein Zeitraum von 2 Jahren, zwischen dem zweiten und dritten Act ein Zeitraum von 5 Jahren.

Gewöhnliche Preise der Plätze.
Einlaß ½6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters.
Sonnabend, den 20. Juni: **Euryanthe.**
Die Direction des Stadttheaters

Germania-Theater.
(Vetters' Garten, Petersteinweg Nr 56.)
Freitag 19. Juni. 3. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Wer hat es gethan?
Schauspiel in 5 Acten von G. Reuse
Cassenerbffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Von 6 bis ½8 Uhr entréefreies Concert der Theater-Capelle im Restaurationsgarten.

Victoria-Theater Plagwitz.
Freitag, den 19. Juni 1874.
Bajazzo und seine Familie.
Charakter-Gemälde in 5 Abtheilungen von C. A. Paul
Anfang ½8 Uhr.